

Ausland Depeschen

Die Lage in China.

England und Deutschland weigern sich Peking zu verlassen

Und Oesterreich und Italien folgen diesem Beispiel.

Weiteres ist aber noch nicht bekannt.

Die verschiedensten Gerüchte im Umlauf.

Der Krieg in Sibirien.

Das Land noch voll mit Guerilla-Banden.

General French im Kampf mit den Boeren.

Berschiedenes aus dem Deutschen Reich.

Aus China.

Shanghai, 14. Sept. Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die Kaiserin-Witwe, der Kaiser Kwang Su und Prinz Tuan sich in Ta Tung, in der Provinz Shan Si befinden, wo sie sich eine Zeit lang aufhalten werden. Wenn sie dort nicht gefolgt werden, wird sich der Hof binnen Kurzem südlich nach Peking begeben.

London, 14. Sept. Eine Depesche aus Shanghai sagt: Die Russen haben zweimal versucht, die Forts von Peking, nördlich von Tatu, zu nehmen, sollen aber in beiden Fällen zurückgeschlagen worden sein.

Li Hung Chang erklärt, daß er Willens sei, im Interesse der Wiedereinführung des Kaisers Kwang Su zu unterhandeln, aber sich nicht auf Unterhandlungen einlassen könne, welche die Bestrafung des Prinzen Tuan, Jung Lu's oder Jung Tsu zum Zwecke hätten.

Zwei russische Kolonnen, eine vom Norden und die andere vom Süden, rücken gegen Kirin und Mukden vor, die einzigen größeren Städte in der Mandschurei, die noch nicht von den Russen besetzt worden sind.

Prinz Ching hat Li Hung Chang benachrichtigt, daß eine gewisse Macht vier Bedingungen gestellt habe, die angenommen werden müßten, ehe an einen Friedensvertrag gedacht werden könnte.

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

Die Lage in China.

London, 14. Sept. Die Antwort Englands auf die russischen Vorschläge betreffs der Räumung von Peking ist vor zwei Tagen abgeschickt worden. England lehnt es darin ab, seine Truppen aus Peking zurückzuziehen, so lange die chinesische Regierung nicht Garantien für die Erfüllung gewisser Bedingungen gegeben hat.

Man ist hier geneigt, die Erklärung für im Allgemeinen als richtig anzusehen, daß die sämtlichen Mächte jetzt die russische Note beantwortet haben, und daß Deutschland und England sich geweigert, Peking zu räumen; daß Oesterreich und Italien erklärt haben, gemeinschaftlich mit Deutschland handeln zu wollen und daß die anderen sich bereit erklärten, bedingungsweise ihre Truppen zurückzuziehen. Unter diesen Umständen glaubt man, daß auch Russland seine Truppen in Peking lassen wird, wenigstens bis man sich auf eine Basis zur Antinzipation von Friedensverhandlungen geeinigt hat.

Die sämtlichen in China befindlichen Korrespondenten schiden Entsetzen erregende Berichte über die massenhafte Ermordung von Missionären und eingeborenen Christen. In den nördlichen Provinzen sollen inzwischen 15,000 bis 20,000 eingeborene Christen ermordet worden sein. Von vielen Missionären hat man noch nicht die geringsten Nachrichten erhalten, und man hat fast alle Hoffnung aufgegeben, daß noch welche von ihnen am Leben sind. Und alle Nachrichten stimmen darin überein, daß die weißen Frauen in der schrecklichsten Weise zu Tode gemartert werden. Eine der mildesten Methoden, welche die Chinesen anwenden, ist, daß sie die Frauen vollständig entkleiden und dann langsam zu Tode prügeln.

Die Zeitungen verlangen in der energischsten Weise schnelle und strenge Bestrafung der Schuldigen, man befürchtet aber, daß die russische Regierung, welche die Propaganda der Missionäre keineswegs ermutigt, sich in dieser Sache nur lauwarm zeigen wird.

Eine Depesche aus Shanghai zufolge ist ein weiteres kaiserliches Edikt, aus dem 8. September datiert, erlassen worden, in dem Li Hung Chang aufgefordert wird, sich sofort nach Peking zu begeben und dort, gemeinschaftlich mit dem Prinzen Ching und General Jung Lu Friedensunterhandlungen anzutreten.

In diesem Dekret übernimmt der Kaiser die Verantwortlichkeit für die Ereignisse in Peking und er spricht den Prinzen Tuan, sowie Kang Yi, den Präsidenten des Kriegsraths, von aller Schuld frei.

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

London, 14. Sept. — Die Times enthält eine interessante Depesche aus Peking, in der es heißt:

„In einer Versammlung der Generale erklärte der russische Kommandeur, daß Russland 15,000 Mann Truppen über Winter in China behalten würde. Der deutsche Kommandeur sagt, daß Deutschland dieselbe Zahl haben würde und der japanische Kommandeur kündigte an, daß Japan 22,000 Mann unterhalten würde. Der britische General war nicht in der Lage, eine Ankündigung zu machen.“

Staaten und Frankreich ohne Zweifel sofort folgen würden.

Die halboffizielle Presse giebt sich alle Mühe zu beweisen, daß die deutsch-russische Freundschaft in Folge der Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die Räumung von Peking keinen Bruch erlitten hat. Es wird angedeutet, daß Deutschland nicht daran denke, sich England in die Arme zu werfen.

Das auswärtige Amt ist benachrichtigt worden, daß die internationalen Truppen einen vergeblichen Versuch gemacht haben, die chinesischen Festungswerke von Peking, nördlich von Tatu, zu nehmen.

Ueber die relativen Pflichten und Privilegien des Dr. Mumm von Schwarzenstein und des Feldmarschalls Graf von Waldersee gab ein Beamter des auswärtigen Amtes den Repräsentanten der „Associierten Presse“ gegenüber die folgende Erklärung ab:

„Dr. Mumm ist unser regulärer Gesandter in China und er wird wahrscheinlich bald nach Peking abreisen. Der Grund, warum er sich noch nicht nach dort begeben hat, ist der, daß keine chinesische Regierung in Peking existiert.“

„Es hängt von dem Grafen von Waldersee selbst ab, ob er etwas erreicht, das außerhalb seiner militärischen Mission liegt.“

Der Vertreter eines der Großmächte in Berlin sagte heute: „Ich weiß, daß Deutschland nicht die Absicht hat, mit China Frieden zu schließen, einerlei, wen China als Friedensvollmächtigten ernimmt.“

Die deutschen Zeitungen verlangen, daß drastischere Mittel China gegenüber zur Anwendung gebracht, und auch, daß mehr Truppen nach China geschickt werden sollen. Die „Westfälische Zeitung“ sagt: „Deutschland muß 40,000 Mann nach China schicken. Es muß stark genug sein, um seine ehrenvolle Rolle dortselbst zu Ende zu führen.“

Zu München liegt der Prinz Heinrich von Hessen, ein Onkel des Großherzogs Ernst Ludwig und preussischer General der Kavallerie, im Sterben, nachdem ihn ein Schlaganfall betroffen. Er war zunächst mit einer Gräfin zu Nidda und ist jetzt mit einer Frau von Dornberg morgantisch verheiratet. Diesen Ehe entlammt er ein Sohn.

In Göttingen ist der Professor Griespeter, Zoologe und Dozent der Agriculturnaturwissenschaften, 74 Jahre alt aus dem Leben geschieden.

Eine Londoner Verlagsfirma soll dem Herzog der Abruzzen vierzigtausend Pfund Sterling — d. i. eine Million Reich oder Francs — für das allgemeine Verlagsrecht eines eventuellen Buches über seine arktische Reise angeboten haben.

Berlin, 14. Sept. Eine Flugdepesche, die den sensationellen Titel führt: „Meine Beziehungen zu dem Kaiser Wilhelm II.“ von der Gräfin Emilie Elisabeth Wied-Verard, geschiedene Frau des Grafen Hermann Wiedel, ist von der Leipziger Polizei konfisziert worden, da die Schrift als eine Majestäts-Beleidigung angesehen wird.

Der Korrespondent, der von dem deutschen Flotten-Verein nach China geschickt worden ist, teilt aus Shanghai mit, daß er die folgende Depesche von der russischen Regierung erhalten habe:

„Die russische Regierung stellt das folgende Ultimatum: Der Kaiser von China solle persönlich die Regierung wieder übernehmen und vor allen Dingen Prinz Tuan, den Führer der Boer, verhaften und bestrafen lassen. Auch soll er der Kaiserin Witwe jeden weiteren Einfluß auf die Regierung entziehen.“

Li Hung Chang hat erklärt, daß diese Forderungen unannehmbar seien, die erste angenommen, und er hat deshalb seine Abreise nach dem Norden verschoben. Die Mandarinen erkennen nur die Autorität des Prinzen Tuan an, da sie dessen Rache fürchten.

General Jung Lu befindet sich in Ta Tung bei der Kaiserin-Witwe, die sich weigert, jene Stadt zu verlassen.

General Jung Lu befindet sich in Ta Tung bei der Kaiserin-Witwe, die sich weigert, jene Stadt zu verlassen.

Inland Depeschen.

Geordnete Zustände

Herrschen allmählich wieder in Galveston.

Das Aufräumen in der Stadt

Wird jetzt systematisch betrieben.

Lebensmittel, Kleider etc. treffen in großen Mengen ein.

So daß bald ausreichend für Alle gesorgt werden kann.

Alle Gefangenen zu Ende.

Der Kohlenräuber-Streit.

Der Streit-Befehl den Bergleuten verlesen.

Untergang des Dampfers „Yonah“ auf dem Erie-See.

Elf Personen ertrunken.

Vom Schauplatz der Fluth-Katastrophe.

Galveston, Tex., 14. Sept. — Galveston erholt sich allmählich wieder von dem furchtbaren Schicksal, welches es betroffen hat, und obgleich die Stadt noch ein Bild der Zerstörung bietet, so bemühen sich die Behörden doch, ungeachtet folche Vorkerbrungen zu treffen, das das geschäftliche Leben, wenn auch nur in möglichem Umfange, wieder aufgenommen werden kann.

Die Anwesenheit der Truppen hat den geschlossenen Elementen heftige Freude eingebracht, und geschlossene Stände, welche gleich nach der Katastrophe gebrachte Dimensionen annahmen, sind nirgends mehr wahrzunehmen. Die Wirtschaften sind sämtlich geschlossen und jeder körperlich fähige Bürger, der nicht sein eigenes Haus zu bewahren und zu reparieren hat, wird zu den öffentlichen Arbeiten herangezogen, um vor allen Dingen die Wasserwerke und die Straßenbeleuchtung wieder dem Betrieb zugänglich zu machen.

Je weiter man mit der Wegräumung der Trümmer vorschreitet, um so größer wird die Zahl der Verunglückten, welche unter den Ruinen ihrer Wohnstätten ein vorzeitiges Grab fanden. An dem unteren Strand fand eine Arbeiter-Kolonne Dutzende von Leichen auf einem verhältnismäßig kleinen Areal, und es ist mit Gewisheit anzunehmen, daß der Trümmerhaufen, der sich quer über die ganze Insel zieht, in seinem Inneren nach viele Leichen birgt. Abteilungen freiwilliger Bergarbeiter haben die Leichen der Verunglückten, aber es wird voraussichtlich noch mehrere Tage dauern, bis alle noch in der Bai schwimmenden Leichen der Erde übergeben werden können. Ein Berichterstatter der „Associierten Presse“ traf bei der Ueberfahrt über die Bai auf die Körper von sieben Ertrunkenen, welche in Gemeinschaft mit den Rabatten vieler ertrunkenen Hornochsen einen pestilenzialischen Gestank verbreiteten.

In verschiedenen Theilen der Stadt macht sich noch ein starker Verwesungsgeruch bemerkbar, ein Uebelstand, den man durch reichliches Desinfizieren zu beseitigen sucht.

Die Stadt bietet noch immer den Anblick eines theilweisen Trümmerfeldes dar. Wenig konnte bis jetzt gethan werden, um die Straßen von Trümmern aller Art frei zu machen und viele Trottoirs sind noch völlig unpassierbar. In der Regel widerstanden folche gebaute Fachwerkhäuser den entsetzten Elementen besser, wie die aus Backsteinen aufgeführten Häuser. Kleinere Fachwerkhäuser wurden indessen mit allem Jubel auch mehrere Gevierte weit mitgerissen, um schließlich zertrümmert in die Straße zu stürzen, wo sie als Verletzungsgefahr für die Passanten verbleiben. Hier und dort sieht man auch schon wieder Arbeiter in Geschäftshäusern beschäftigt, doch scheint das rechte Vertrauen noch nicht zurückgekehrt zu sein und nur diejenigen Geschäftleute geben energisch mit der Reparatur ihrer Geschäftshäuser vor, die ein unerlässlicheres Vertrauen in die Zukunft der Inselstadt betunden. Das Wiedereinsteigen der Zeitungen nach einer Pause von mehreren Tagen hat den Muth der Bürgergeister neu belebt und eine vorzügliche Wirkung gehabt und die „Tribune“ wie die „Tribune“ fordern die Bürger auf, nicht zu verzagen, sondern Alles zur Linderung der Noth aufzubieten und mit Energie an den Wiederaufbau der zerstörten Stadttheile zu gehen. Was das Resultat der

Katastrophe für die Stadt sein wird, ist bis jetzt schwer zu konstatiren. Viele Einwohner verlassen die zerstörte Stadt, um nie mehr dorthin zurückzukehren und eine ganze Anzahl anderer Bürger, die Zeuge der schrecklichen Katastrophe war, wird ihnen folgen, sobald sie in anderen Städten lohnende Beschäftigung finden können.

Die Masse der Bevölkerung ist nur momentan unter dem Schicksalsschlage gebeugt, aber keineswegs hoffnungslos, und die Meisten betrachten die Katastrophe als einen Zwischenfall, dessen äußere Folgen bald wieder vertauscht sein werden.

Mit Spannung erwartet man nun, welche Vergünstigungen die Eisenbahnen jetzt eintreten lassen werden, um den Wiederaufbau der zerstörten Wohnstätten so rasch als möglich zu ermöglichen. Ein liberales Entgegenkommen der Bahnen wird mehr wie alles andere dazu beitragen, das Vertrauen der Bürger zu heben.

Mehrere große Schiffe, die soeben eingetroffen sind, liegen vor Anker in der Bai. Dieselben waren nach hier konfigirt, fanden aber bei ihrer Ankunft die Docks und Landungsschuppen weggerissen, sodas sie vorläufig nicht im Stande sind, ihre Ladung zu löschen.

Die Zerstörung der Elektrizitätsanlage hat sehr schlimme Folgen für die Stadt gehabt. Es herrscht Nachts absolute Finsternis und nur ein paar Kerzen im Hause hat, schätz sich glücklich. Nach Einbruch der Dunkelheit waagt sich Niemand mehr auf die Straße.

Das Hilfskomitee giebt sich die größte Mühe, System in die Vertheilung von Lebensmitteln etc. zu bringen. Es sind mehrere Züge hierher unterwegs und man glaubt, daß am Freitag schon alle Hungrigen gespeist und die Leute mit Kleibern, Dedeln etc. versehen werden können.

New York, 14. Sept. Bis heute sind hier im Ganzen \$134,395 für die Nothleidenden in Texas gesammelt worden, und am nächsten Montag wird der Transportdampfer „McPherson“, der von der Regierung zur Verfügung gestellt worden ist, mit einer vollen Ladung von Lebensmitteln, Kleibern etc. nach Galveston abgehen.

Chicago, Ill., 13. Sept. Der Mayor Harrison erhielt während des Tages \$4,500 in kleinen Summen, die für die Nothleidenden in Galveston bestimmt sind. Im Ganzen sind bis jetzt hier \$60,000 gesammelt worden. Die „Wichita Topel“ u. Santa Fe Eisenbahn hat während des Tages ihren Theil für \$5000 direkt an den Gouverneur Sanders geschickt. Der Spezialzug der Rock Island Bahn, mit Vorräthen für Galveston ging am Abend um 6 Uhr ab.

Portland, Me., 14. Sept. — Die Wahlberichte sind jetzt fast alle eingetroffen, und es fehlen nur noch diejenigen von 36 kleinen Ortschaften. Diesen Berichten zufolge hat der republikanische Gouverneurskandidat Hill eine Pluralität von 33,080 Stimmen erhalten.

Washington, D. C., 14. Sept. — Vor einiger Zeit telegraphirte das Staats-Departement an den Gesandten Conger in Peking um Auskunft, was aus den presbyterischen Missionären Courtland Van Rensselaer Hobbs und Frau, von Philadelphia geworden sei. Im Laufe des Tages traf nun eine Depesche aus Peking ein, in welcher der Gesandte mittheilte, daß die beiden Leute in Pao Ting Fu ermordet worden seien.

Ein Denkmal für Gen. Lawton enthüllt. Ft. Wayne, Ind., 14. Sept. — In hiesiger Stadt wurde am Donnerstag ein Denkmal für den auf den Philippinen gefallenen General Henry W. Lawton enthüllt. Auf dem Denkmal steht die kleine Messing-Kanone, die General Lawton den Philippinen abgenommen hatte. Herr Wm. J. Bryan war der Hauptredner, und außer ihm hielten noch der Gouverneur Mount und Major Barnett Reden.

Wertvolles Bild gestohlen. New York, 14. Sept. Das berühmte Gemälde von Rubens, „Silenus Somnolens“, ist auf dem Transport von Neapel nach New York gestohlen worden. Das Bild war in Mai von einem Agenten für S. Harfield Morton von hier angekauft worden und war für einen Flottenkommandeur, wahrscheinlich Admiral Dewey, bestimmt. Herr Morton weigert sich aber, den Namen zu nennen. Der Preis, der dafür bezahlt wurde, beträgt \$15,000.

Die Riste, die das Bild enthalten sollte, kam am 30. August mit dem Dampfer „Ems“ vom Norddeutschen Lloyd in New York an. Als sie im Hause des Herrn Morton geöffnet wurde, befand sich nur ein leerer Rahmen darin.

Washington, D. C., 14. Sept. Der Gesandte Wu hat eine Kabellepeseche von Li Hung Chang erhalten, in der bereits auf die amerikanische Note geantwortet wird, in welcher die Regierung die Hoffnung ausdrückt, daß Li Hung Chang mit Leben und Eigenthum der in China befindlichen Amerikaner, wie auch die amerikanischen Interessen im Allgemeinen zu beschützen. Der chinesische Staatsmann antwortet, daß er die nötigen Gewalttthaten bestreite und darauf sehen werde, daß den Amerikanern aller nötige Schutz zu Theil werde.

Aus der Stadt gejagt. Delaware, D., 14. Sept. Ein farbiger Namens Beck, der beschuldigt wurde, hypnotischen Einfluß auf ein weißes Mädchen auszuüben, wurde am Donnerstag Abend von einem Haufen von 200 wüthenden Männern gezwungen, die Stadt zu verlassen. Es wurde ihm mit einem Linsenglas gedroht, falls er nicht sofort abhauere, und er wurde gezwungen, die Stadt zu verlassen, nicht ohne Bedauern nach Columbus ab, er jagte aber, daß er zurückkehren würde. Wenn er dort hält, dürfte es ihm schlecht ergehen.

Port Huron, Mich., 14. Sept. Die sämtlichen Gebäude der McMoran Milling Company, der Port Huron u. Michigan Elevator Company, und von D. McMoran u. Company sind am Donnerstag durch Feuer zerstört worden. Der Verlust, der sich auf \$225,000 beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. Ungefähr 150,000 Bu. Getreide, das sich in dem Elevator befand, ist gänzlich ruiniert.

Der Kohlenräuber-Streit. Wilkesbarre, Pa., 14. Sept. Fast die sämtlichen Unionen des United Mine Workers in diesem Distrikt hielten am Donnerstag Abend Versammlungen ab, um über den Streikbeschl des Präsidenten Mitchell zu entscheiden. In einigen Fällen wurde der Streikbeschl enthusiastisch angenommen, in anderen aber blieben die Mitglieder der Unionen mäusehässig.

Wahrscheinlich untergegangen.

Washington, D. C., 14. Sept. Der Schlepper „Day“ dampfte am Donnerstag Morgen bei Tagesanbruch in den See hinaus, um nach dem Dampfer „Yonah“ zu suchen, er kam aber nach vielstündigem Suchen zurück, ohne eine Spur von dem Dampfer gefunden zu haben.

Elf Personen sind wahrscheinlich mit dem Dampfer untergegangen, der in dem Sturm in der Dienstag-Nacht gescheitert ist. Fünf Ueberlebende, zwei Frauen und drei Männer, sind am Mittwoch Nachmittag, an einem Markt festgebunden, bei hiesiger Stadt an's Land getrieben worden. Sie waren 15 Stunden lang im Wasser geblieben. Die Mannschaft der „Yonah“ bestand aus 16 Personen.

Die chinesische Frage. Washington, D. C., 14. Sept. Der Gesandte Wu hat eine Kabellepeseche von Li Hung Chang erhalten, in der bereits auf die amerikanische Note geantwortet wird, in welcher die Regierung die Hoffnung ausdrückt, daß Li Hung Chang mit Leben und Eigenthum der in China befindlichen Amerikaner, wie auch die amerikanischen Interessen im Allgemeinen zu beschützen. Der chinesische Staatsmann antwortet, daß er die nötigen Gewalttthaten bestreite und darauf sehen werde, daß den Amerikanern aller nötige Schutz zu Theil werde.

Aus der Stadt gejagt. Delaware, D., 14. Sept. Ein farbiger Namens Beck, der beschuldigt wurde, hypnotischen Einfluß auf ein weißes Mädchen auszuüben, wurde am Donnerstag Abend von einem Haufen von 200 wüthenden Männern gezwungen, die Stadt zu verlassen. Es wurde ihm mit einem Linsenglas gedroht, falls er nicht sofort abhauere, und er wurde gezwungen, die Stadt zu verlassen, nicht ohne Bedauern nach Columbus ab, er jagte aber, daß er zurückkehren würde. Wenn er dort hält, dürfte es ihm schlecht ergehen.

Port Huron, Mich., 14. Sept. Die sämtlichen Gebäude der McMoran Milling Company, der Port Huron u. Michigan Elevator Company, und von D. McMoran u. Company sind am Donnerstag durch Feuer zerstört worden. Der Verlust, der sich auf \$225,000 beläuft, ist durch Versicherung gedeckt. Ungefähr 150,000 Bu. Getreide, das sich in dem Elevator befand, ist gänzlich ruiniert.

Der Kohlenräuber-Streit. Wilkesbarre, Pa., 14. Sept. Fast die sämtlichen Unionen des United Mine Workers in diesem Distrikt hielten am Donnerstag Abend Versammlungen ab, um über den Streikbeschl des Präsidenten Mitchell zu entscheiden. In einigen Fällen wurde der Streikbeschl enthusiastisch angenommen, in anderen aber blieben die Mitglieder der Unionen mäusehässig.

Es berichtet immer noch die größte Meinungsverschiedenheit darüber, wie viele Leute sich an dem Streit beteiligen werden. Die „Wichita Topel“ des United Mine Workers ist dafür nicht maßgebend. Die Grubenbesitzer geben zu, daß alle Unionisten sich dem Streit anschließen werden, wie viele nicht organisierte Arbeiter aber dem Beispiel folgen werden, kann nicht abgeschätzt werden. Es scheint auf jeden Fall, daß nicht genug Leute Willens sein werden, zu arbeiten, um die Minen in Betrieb zu halten. Die meisten Bergleute werden indess noch diese Woche arbeiten. Nur ganz wenige haben soweit die Arbeit eingestellt.

Hazleton, Pa., 14. Sept. — William Morgan, Besitzer einer unabhängigen Kohlengrube bei Kadenrich, der zwanzig Männer beschäftigt, hat die Forderungen der Leute bewilligt, und sie werden dort nicht streiken.

Minister-Krisis bevorstehend. London, 13. September. — Das Pariser „Journal des Debats“, die vornehmste politische Zeitung von Frankreich, meldet, ein französisches Kabinett gehe eine starke Strömung dahin, noch vor dem Wiederauftritt der Kammer zu resigniren. Seine Aufgabe sei beendet, die Dreifus-Affäre abgeschlossen, die Landesvertheilung auf eine sichere Basis gestellt und die Ausstellung dem Abschluß nahe. Das Ministerium würde durch seine Resignation unliebsame Interpellationen über die Anfälle auf der Ausstellung, Streit-Unterstützung und mancherlei sonstige schwer zu erklärende Zwischenfälle vermeiden. Das Kabinett dürfte sich ehersten über ein gemeinsames Vorgehen schützig werden.

Weitere Depeschen auf Seite 5.